

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 10

Artikel: Sommer-Mode Kleinigkeiten
Autor: Rappart, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SOMMER-MODE KLEINIGKEITEN

Spezialbericht für den «Schweizer-Spiegel»

Von Yvonne Rappart

Zeichnungen von Martha Irminger

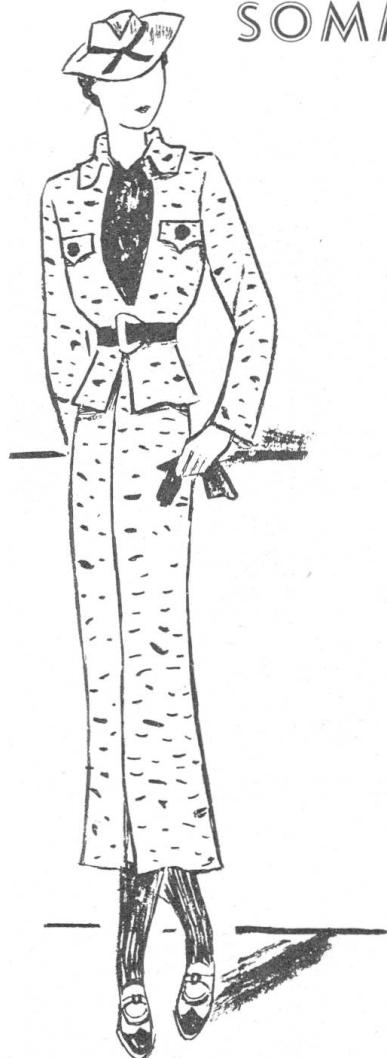


Abb. 4

Liebe Cousine!

Ich soll dich heute mit einigen «Details» unterhalten? Du wunderst Dich, was ich über Schuhe, Strümpfe und Handschuhe zu sagen weiss? Nun eben allerlei, aber nicht soviel, dass es Dir Angst zu werden braucht. Eigentlich gibt es im modernen Anzug, der alles in sich beschliesst vom Kopf bis zum Fuss, kein nebenschönales Detail mehr. Auch das kleinste Detail ist ein Glied des Ganzen, das von ihm nicht loszulösen ist, weil die jetzige Mode geradezu auf harmonische Ensembles erpicht ist und nichts unberechnet lässt für die Wirkung eben dieses Ganzen. Es ist also gar nicht gleichgültig, was für Handschuhe, Schuhe und Strümpfe Du trägst.

Die eigentliche Hochsommermode wird vom Leinen beherrscht: leinene Strandkostüme, leinene Nachmittagskleider, leinene Abendtoiletten, leinene Capes, leinene Jacken, leinene Handtaschen und... leinene Handschuhe, leinene Schuhe, aber keine Strümpfe. Der Hochsommer will keine Strümpfe, auch am Abend nicht. So im Vorbeigehen will ich Dir verraten, dass sich die exzentrische Pariserin die Beine färbt, mahagonirot, ziegelrot oder orange. Je nach dem Kleid!

Selbstverständlich trägt man leinene Handschuhe (Abb. 1) oder solche aus irischen Spitzen nicht nur zu leinenen Kleidern. Die Harmonie der heutigen Mode beruht auf gut berechneten Kontrasten in Farben und Materialien und nicht auf Gleichfarbigem und Gleichartigem.

Zu einem dunklen Jackettkleid trägt man helle Leinen- oder Piquéhandschuhe mit nicht sehr grossen Stulpen; dagegen zu hellen Kleidern liebt man wieder

dunkle, feine Lederhandschuhe oder aus Tüll, die ziemlich lang sind (Abb. 2). Fast die gesamte Verschiedenheit der verwendeten Sommerstoffe für Kleider finden wir in den Handschuhen wieder, aber nicht um mit gleichem zu gleichem getragen zu werden, sondern um eben ungleichartige Materialien in eine amüsante oder elegante Harmonie zu bringen. So z.B. Mousseline zu Seide, Antilopenleder zu Seide, Leinen oder Piqué zu Wolle, Organdi oder Tüll zu Seide usw. Der sportliche Handschuh, d. h. der,

welcher zu einem « Trotteur » getragen wird, ist aus waschbarem Leder und ohne Stulpen. Er ist etwas erweitert an der Basis, damit man ihn über dem Ärmel des Jacketts mit einem Knopf, der oben ist und zugleich dekoriert, schliessen kann.

Die Vorliebe für Farbenkontraste zeigt sich vor allem in den Schuhen : weiss und schwarz, weiss und blau, weiss und braun in feinem Leder oder in Leder und Leinen zusammen (Abb. 3). Die Mode sondert jetzt genau Winter- und Sommerschuhe, und dies eben durch die gewählten Farben und Materialien. Zum eleganten Sommerkleid gehört ein eleganter leinener Schuh und keiner aus Boxcalf und keiner in dunkler Farbe. Dagegen trage keine weissen Strümpfe dazu. Weisse Strümpfe verfeinern das Aussehen des Beines nicht, sondern lassen es dicker erscheinen, als es in Wirklichkeit ist. Wähle eine Farbe, die der Franzose als « fumé » bezeichnet, d. h. gerade so hell beige, als ob der Strumpf an der Sonne gebräunt worden wäre.

Sandalen aus feinen Lederstreifen sind der « dernier cri ». Da die Mode so viele griechische und römische Gewänder bringt, musste sie auch eine passende Fussbekleidung dazu schaffen. Zu solch wallenden Gewändern passt kein

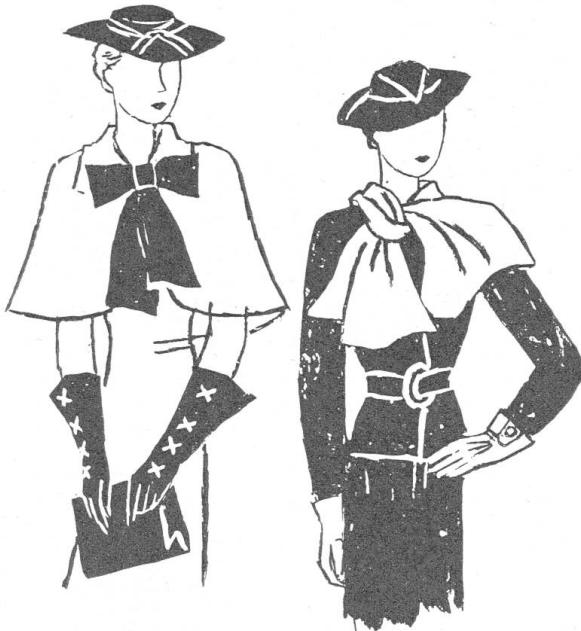


Abb. 2

Stöckelschuh, aber Sandalen, ohne jeglichen Absatz aus Gold- oder Silberlame oder farbigem, sehr geschmeidigem Leder. Es soll Dir aber nicht einfallen, solche Schuhe zu einem gewöhnlichen Abendkleid tragen zu wollen. Dazu gehören Schuhe mit Absätzen, wie sie unsere Väter und Mütter schon immer trugen. Wir sind keine Griechinnen und keine Römerinnen und ein allzu flacher Schuh verhilft uns, ganz wie der zu hohe Absatz, zu einem unschönen, schwerfälligen Gang.

Als Kuriosität will ich Dir melden, dass die Pariser Mode für gewisse Roben nicht nur die Absätze weglässt, sondern auch die Sohlen. Sie kleidet den Fuss in einen engen Satin fourreau ein, der bis zu den Knöcheln reicht. Er spitzt sich sehr stark zu und erinnert an die Fussbekleidung Fausts, wie man sie auf alten Gravüren sieht. Man macht sie zum Beispiel in stark violettem Satin zu einem weissen Abendkleid. Ich finde die dekorative Wirkung sehr gut.



Abb. 3

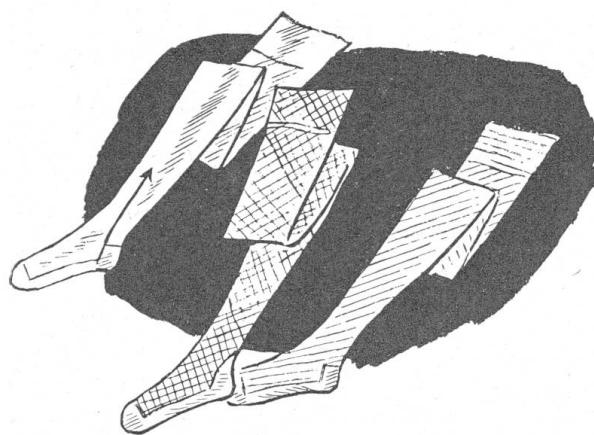


Abb. 5

Die Strümpfe werden von diesem Farbenkontrasttaumel nicht verschont. Natürlich, alles wird davon ergriffen. Vorläufig sind es zwar nur die Sportstrümpfe, die rot, blau, grün werden. Aber vielleicht folgt ihnen der alltägliche Strumpf bald nach, da ja die Mode vor keiner Konvention haltmacht. So trägt man nun zu einem grauen Sportkleid weinrote oder grüne Strümpfe aus feiner Wolle. Und es ist nicht hässlich, gar nicht. (Abb. 4.) Irgendeine andere Modezugabe wiederholt diese grüne oder rote oder blaue Strumpffarbe, etwa der Gürtel, die Tasche, die Handschuhe oder die Escharpe.

Doch ist sich auch der altgewohnte Strumpf nicht ganz gleich geblieben. Er verwandelt sich in feine Epigennetze oder zeigt sich diagonal gestreift oder sonst gemustert. Man mag dazu stehen wie man will, sicher ist, dass der Strumpf, der absolut uni und ohne « Spickel » ist, für das Bein nicht sehr vorteilhaft ist. Der « Spickel » macht die Knöchelpartie schlank, die gleiche Wirkung erzielen auf gewisse Art gemusterte Strümpfe, zum Beispiel diagonal gewobene (Abb. 5).

Ganz glatte Strümpfe dagegen, sie mögen noch soviel kosten, lassen die Knöchelpartie dick erscheinen, was nicht immer ein Vorteil ist.

Auch wenn Du auf die Forderungen der wechselnden Mode nicht viel gibst, so ist doch eines gewiss: Schlecht gewählte Strümpfe und Schuhe können das schönste Kleid verderben. Zu helle Strümpfe zu schwarzen Schuhen und braunem Kleid sind hässlich. Missfarbene Strümpfe zu hellgelben Schuhen und dunklem Kleid sind hässlich. Willst Du der « Frau Mode » nicht zu stark huldigen, aber doch schick sein, so halte Dir wenigstens neben Deinen Alltagschuhen ein Paar ausgeschnittene Hirschleder- oder Chevreauschuhe, die Du zu jeder « bessern » Gelegenheit tragen kannst und die sich immer gut machen, wenn Du dazu einen feinen Strumpfträgst.

Es gibt viele Menschen, die ihre Mitmenschen auf solche Details hin beurteilen. Und sie haben nicht ganz unrecht. In der Lösung solcher, für viele Frauen kleiner und nebensächlicher Fra-

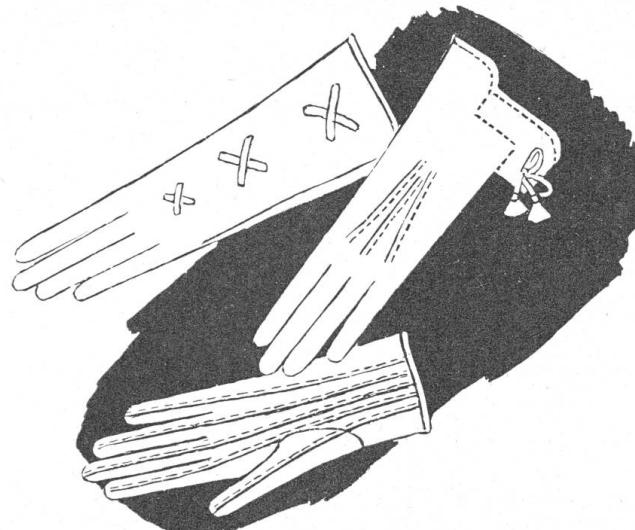


Abb. 1

gen zeigt es sich, ob man die richtige Einschätzung besitzt, um einer « Kleinigkeit » die für das Gesamtbild erforderliche Wichtigkeit beizumessen.

Wie immer Deine Yvonne.